Loucheur lügt

In seiner Rede in der Deputiertenkammer führte der Minister Loucheur aus, daß die französische Regierung 14 Tage nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine Beratung von Sachverständigen veranlaßt und daß der Vertreter der deutschen Gewerkschaften der französischen Regierung eine Note überreicht habe, die mindestens überraschende Klauseln enthielt. Außer den normalen Bedingungen der Hygiene hätten die deutschen Syndikate die unzulässige Forderung gestellt, man solle den deutschen Arbeitern das Streikrecht gewähren und ihnen außerdem, während die Landbevölkerung in Frankreich in Ruinen hause, nicht nur Schlaf- und Badezimmer, sondern auch Konversations- und Gesellschaftsräume zusichern. Der Generaldirektor der Baugenossenschaften habe diese Bedingungen im Jahre 1919 zurückgewiesen. Die französische Regierung habe sie aus politischen Gründen nicht annehmen können. Im Jahre 1921 habe eine Verhandlung zwischen dem Allgemeinen Arbeiterverbande und dem französischen Syndikat zu gleich unannehmbaren Bedingungen geführt.

Weiter sei für die deutschen Arbeiter das französische Gewerkschaftsrecht verlangt worden. Loucheur erklärte, den deutschen Forderungen habe die französische Regierung nicht zustimmen können. Man habe sich bemüht, Material für den Wiederaufbau von Deutschland zu erhalten. Das sei am schlechten Willen der deutschen Regierung gescheitert. Für 5 Milliarden Mark habe man verlangt. Die erfolgte Lieferung belaufe sich auf 4 Millionen. Die deutsche Regierung habe immer doppelt so hohe Preise verlangt, wie sie im Innern Deutschlands bezahlt wurden. Alles, was in dieser Beziehung in Deutschland gesagt werde, entspreche nicht der Wahrheit. Weder für die Gestellung der Arbeiter, noch für die Lieferung von Materialien habe Deutschland zum Wiederaufbau Sorge getragen.

Loucheur wandte sich gegen eine Aeußerung des Reichsministers Dr. Simons in einer Unterredung, er habe einen vollkommenen Plan für den Wiederaufbau. Dr. Simons habe erklärt, er sei mehrmals durch das verwüstete Gebiet gefahren und habe unter dem Schauspiel gelitten. Er betrachte es als die wichtigste Aufgabe, die Häuser wieder aufzubauen. Aber die Vorschläge von Spa seien nicht präzise gewesen und die deutsche Regierung habe ihren Willen, dies zu tun, nicht bewiesen.

Der sozialistische Abgeordnete Ourtzinty meinte, es müsse vollkommene Klarheit geschaffen werden über die in Genf von Deutschland den französischen Gewerkschaften gemachten Angebote. Loucheur sagte, er hoffe, daß der Abgeordnete keinen Vergleich zwischen der Erklärung der französischen Regierung und den Erklärungen, die in Deutschland gemacht worden seien, ziehen wolle. Der Minister sprach wiederum von den Vorschlägen von Spa und London. Die französische Regierung habe Material verlangt, das die Deutschen nie geliefert hätten. Anläßlich der Beratung seines Budgets wolle er im einzelnen auf alle Fragen antworten. Im Peuple äußert sich ein Teilnehmer an den damaligen Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Arbeitern in der Wiederaufbaufrage zu den gestrigen Behauptungen des Ministers Loucheur in der französischen Kammer. Loucheur sei Minister gewesen, als den Deutschen, die ein Programm vorgelegt hätten, von der französischen Regierung eine schleunige Antwort versprochen worden sei. Diese sei niemals erteilt worden. Loucheur habe die Wahrheit geschminkt, die er vollkommen kenne. Alle Meinungsverschiedenheiten, über die zwischen den französischen und deutschen Bauarbeiterorganisationen verhandelt worden sei, hätten sich nur auf die rechtliche Stellung bezogen, die man den Arbeitern von jenseits des Rheins hätte geben wollen, und auf ihre Beziehungen zu ihren heimischen Gewerkschaftsorganisationen und den französischen Gewerkschaftsorganisationen. Loucheur habe also bewußt die Wahrheit entstellt. Man arbeite jetzt mit Skandalen in der Hoffnung, daß dadurch größere Skandale verschwänden. Wie man auch die Wendung in der Wiederaufbaufrage beurteilen möge, die gestrige Aussprache habe gezeigt, daß der Plan der Arbeiter nicht erstickt werde könne. — Zur Rede von Loucheur wird von zuständiger Seite mitgeteilt, es ist richtig, daß die französische Regierung durch Herrn Loucheur bereits Ende Juli 1919 die sofortige Lieferung von Baumaterialien verlangt hat. Trotz der damit verbundenen Gefährdung des Inlandbedarfs erklärte sich die deutsche Regierung zur Lieferung bereit. Eine Antwort auf ihr Angebot ist nie erfolgt. Wie Herr Loucheur zu der Feststellung gelangt ist, daß Frankreich für 5 Milliarden Mark Sachlieferungen angefordert, Deutschland aber nur für 4 Millionen Mark geliefert habe, läßt sich bei dem Fehlen näherer Angaben nicht nachprüfen. Tatsache ist, daß bis Ende Februar 1921 die deutsche Auftauvertretung in Paris die Reparationsangebote auf von der Entente überreichte Anforderungslisten in Höhe von 7,3 Milliarden Mark gemacht hat. Endgültig bestellt hat die Reparationskommission bisher nur in Höhe von 0,25 Milliarden. Auch bei den Baustoffen ist die französische Regierung allgemein hinter dem deutschen Lieferungsangebote zurückgeblieben. Unzutreffend ist die Behauptung, daß Deutschland nicht annehmbare Preise für die Gutschrift auf Reparationskonto verlangt habe. Die deutschen Angebote haben sich stets erheblich unter den deutschen Auslandspreisen gehalten.

Die englische Krise

London, 1. April. Im Hinblick auf den angedrohten Generalausstand der Bergleute ist auf Grund der Notstandsakte vom Oktober 1920 eine Bekanntmachung erlassen worden, die erklärt, daß ein Notstand bestehe. Die in Rede stehende Akte wurde zur Zeit des letzten Bergarbeiterausstandes angenommen, als auch ein Eisenbahnerausstand drohte, um die Regierung instand zu setzen, jeder bereits unternommenen oder angedrohten Aktion zu begegnen, die darauf ausgeht, durch Störung der Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln, Wasser, Brennstoff und Licht oder der Transportmittel die Allgemeinheit oder einen Teil davon der Lebensnotwendigkeiten zu berauben.

Der Minister für die Bergwerke erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, daß die Notstandsproklamation es der Regierung ermöglicht habe, die notwendigen Vorkehrungen zum Schutze der öffentlichen Interessen zu treffen.

London, 1. April. Amtlich wird gemeldet: Die Ausfuhr von Kohle, Koks und Briketts ist nur noch gegen besondere Erlaubnis gestattet.

London, 1. April. Das Hauptthema der Blätter ist die drohende Einstellung der gesamten Arbeit in den Kohlenbergwerken. „Daily Chronicle" sagt, dem Lande stehe in wenigen Stunden das Unheil eines Kohlenstreiks bevor, da der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes beschlossen habe, sämtliche Arbeiter der Kohlenbergwerke aufzufordern, die Arbeit einzustellen. Die „Times" bezeichnen den Beschluß der Bergarbeiter als einen gegen die Nation gerichteten Schlag. Die Bergarbeiterführer hätten damit einen Sprung ins Fahrwasser der Revolution gemacht. Einen so unglaublichen Wahnsinn zum Beschluß zu erheben, beweise, in welch verzweifelte Extreme sich die Führer haben treiben lassen. „Daily Herald" schreibt: Innerhalb 24 Stunden wird die Aussperrung der englischen Bergleute beginnen, wenn in der letzten Minute kein unerwartetes Ereignis eintritt. Die Lage ist äußerst ernst. Die Eisenbahner und Transportarbeiter sind entschlossen, die Bergleute zu unterstützen.

London, 31. März. Die Tatsache, daß die Ponys aus vielen Kohlengruben herausgebracht worden sind, deutet darauf hin, daß die Bergwerksbesitzer der Meinung sind, der Kampf werde wahrscheinlich lange dauern. Viele Maschinenwärter und Arbeiter an den Pumpen sind dagegen, daß man die Gruben ersaufen läßt. Der Vollzugsausschuß des Verbandes der Arbeiter an den Fördermaschinen und Pumpen von Yorkshire hat einstimmig beschlossen, daß alle zur Sicherheit und zum Schutze der Gruben nötigen Mitglieder weiterarbeiten sollen.

Eisenbahner und Transportarbeiter

London, 1. April. (Reuter). Die Eisenbahner und die Transportarbeiter haben Versammlungen von Sonderabgeordneten einberufen, die sich darüber schlüssig machen sollen, welche Schritte im Zusammenhange mit dem Generalstreik der Bergleute, der unvermeidlich erscheint, eingeschlagen werden sollen. — Der Bergarbeiterverband hat an den Arbeiterdreibund appelliert und die Transportarbeiter gebeten, mit den Bergarbeitern gemeinsame Sache zu machen. Es wird jedoch erst die in der nächsten Woche einzuberufende Nationalkonferenz der Eisenbahn- und Transportarbeiter entscheiden, ob auch der Dreibund zum ersten Male seit seinem Bestehen in eine gemeinsame Aktion eintreten wird.

Die Lage in Ungarn

Budapest, 2. April. Ein in der Nationalversammlung eingebrachter Antrag, der zum Schluß erhoben wurde, sprach u. a. aus, daß mit dem Aufhören der königlichen Gewalt Horthy tatsächlich die Gewalt des Staatsoberhauptes ausübe und das unerbetene Eintreffen König Karls in Ungarn eine Gefährdung der bestehenden Rechtsordnung bedeute. Die Nationalversammlung verurteilt diese Störung und bittet die Regierung, sie zu beseitigen. Horthy wurde das Vertrauen ausgedrückt. Die ungarische Regierung hat bereits in Wien mitteilen lassen, daß Kaiser Karl in die Schweiz zurückreisen werde. Es wird von ungarischer Seite weiter mitgeteilt, daß Karl keineswegs über einen genügenden militärischen Anhang verfüge und die Truppen des Obersten Lehar nicht übergegangen seien. In Steinamanger soll alles ruhig sein. Die Botschafterkonferenz hat zu Beginn ihrer gestrigen Vormittagssitzung eine Erklärung abgegeben, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger die Grundlagen des Friedensvertrages in Gefahr bringe und daß dies von ihnen nicht anerkannt und geduldet werden würde. Die ungarische Regierung hat bereits die Schweiz um Genehmigung der Rückreise des Kaisers ersucht. Der Bundesrat hat seine Einwilligung erteilt.

Wie die „Voss. Ztg." aus Budapest meldet, hat laut Nachrichten aus Steinamanger Exkaiser Karl in einem Briefe an den Reichsverweser Horthy erklärt, er verlasse das Land, weil er eingesehen habe, daß dies im gegenwärtigen Augenblick die höchsten Interessen des Landes erfordern. Jedoch betrachtet er sich nach wie vor als rechtmäßiger König von Ungarn und behält sich vor, an einem günstigen Zeitpunkt den Thron wieder einzunehmen.

Man beugt vor

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volksztg.)

Graz, 2. April. Steierische Truppen sind gestern zur Verstärkung des Grenzschutzes nach der Ostgrenze abgegangen. Der Grenzverkehr zwischen Ungarn und Steiermark ist unterbrochen. Die Polizei und die Grenztruppen haben den Befehl, eine unerlaubte Grenzüberschreitung des Königs Karl zu verhindern, gegebenenfalls seine Festnahme vorzunehmen.

Karls Rückkehr nach der Schweiz

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung".)

Wien, 2. April. Die Abreise des Kaisers Karl von Steinamanger dürfte heute im Auto erfolgen. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, dürfte der Kaiser während der Rückreise unter den Schutz englischer Offiziere gestellt werden, um zu verhüten, daß es zu Zwischenfällen kommt, weil die Eisenbahner über die Rückkehr des Kaisers große Erbitterung an den Tag legen. Ferner sollen ein Großdeutscher und ein sozialdemokratischer Abgeordneter des österreichischen Nationalrates als Vertrauensmänner an der Ausreise des Königs Karl teilnehmen. Die christlich-soziale Partei hat sich lebhaft dafür eingesetzt, daß die Rückkehr des Kaisers unter möglichster Rücksichtnahme auf die Person des früheren Monarchen erfolge. — Dazu steht folgende Meldung im Widerspruch:

Karl marschiert

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitg.")

London, den 2. April. Reuter meldet aus Budapest: Horthy übertrug seine Macht an den Exkönig. Verschiedene Garnisonen riefen den Exkaiser zum König aus. Truppen rücken auf Budapest ab. Die Bevölkerung schließt sich begeistert an. Der rumänische Gesandte in Budapest teilt mit, daß die rumänische Regierung sich kräftig einer Wiederherstellung des ungarischen Königreichs mit König Karl widersetzen werde.

Die Anschlußfrage

Wien, 2. April. Der Bundeskanzler führte aus, daß Deutschland sich für absehbare Zeit nicht auf eine Aktion für den Anschluß einlassen könne, ohne seine eigenen Interessen aufs schwerste zu gefährden. Der Wiederaufbau Oesterreichs zur Schaffung eines selbständigen, unabhängigen Oesterreichs sei darum die dringendste Aufgabe, die ohne eine möglichst rasche Hilfe der auswärtigen Mächte nicht gelöst werden könne. Sollte diese Hilfe nicht möglich sein, so müsse die Regierung sich an den Völkerbund wenden, um die Frage des Anschlusses zur Entscheidung zu bringen. Der Völkerbund habe aber gegenwärtig die Aufgabe erhalten, den Wiederaufbau Oesterreichs zu versuchen. Bis zu dieser Entscheidung könne eine Erörterung des Anschlusses nicht erwünscht sein.

Wie die Abendblätter melden, wurden die gestrigen Erklärungen des Bundeskanzlers Mayr betreffend die Anschlußpolitik von allen Parteien einschließlich der Großdeutschen ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Mit der Zustimmung der Großdeutschen ist die Aufrechterhaltung der Mehrheit des Kabinetts Mayr gewährleistet.

Für Oesterreich

Paris, 1. April. Der Finanzausschuß des Völkerbundes hat vorerst seine Arbeiten über die finanzielle Sanierung Oesterreichs beendet. Wie „Ere Nouvelle" meldet, ist ein Untersuchungsausschuß, bestehend aus dem französischen Delegierten Avenol, dem Engländer Sir Drummond Fraser und einem dänischen Bankier gebildet worden, die sich in der nächsten Woche nach Wien begeben wird, um weitere Erhebungen über die Sicherheitsleistungen anzustellen, die Oesterreich bieten kann.

Unerhörte polnisch-französische Schandtaten

Berlin, 2. April. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." mitteilt, hat in dem oberschlesischen Kreise Groß-Strehlitz am 26. März eine gemischte Abteilung von etwa 50 Mann, die aus Franzosen, polnischen Apobeamten und Sokols bestand, im Schlosse des Grafen Strachwitz bei Großstein eine Haussuchung vorgenommen und den telephonischen Hilferuf der Gräfin an den englischen Kreiskontrolleur verhindert. Bei ihrem Abzuge verschleppte die Bande aus den benachbarten Dörfern etwa 15 deutsche Bewohner.

Die Schuld Frankreichs am Kommunistenputsch

Berlin, 2. April. Die neutralen Blätter weisen auf die Bemühungen hin, die kommunistische Bewegung in Deutschland abzuschwächen, weil sich Frankreich verantwortlich fühlt, die heutige Gefährdung Deutschlands sei nur durch die wahnsinnige Politik Frankreichs möglich geworden. Die Kommunistenverwirrungen seien keine bestellte Arbeit. Frankreichs und Englands Politik führten zum Untergang Europas.

Die Ernährungskonferenz verschoben

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung".)

Berlin, 2. April. Die auf den 4. April nach Bremen einberufene Konferenz der Ernährungsminister ist, wie die München-Augsburger-Abendzeitung erfährt, infolge der unsicheren politischen Lage auf den 18. April verschoben worden.

Die preußische Regierungsbildung

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung".)

Berlin, 2. April. Die Bildung der preußischen Regierung ist seit der Vertagung des Landtages vom 18. März noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Alle bisher veröffentlichten Meldungen über die Regierungsbildung in Preußen fußten auf bloßen Kombinationen, insbesondere ist es falsch, daß einzelne Zentrumsführer mit maßgebenden Persönlichkeiten anderer Parteien Fühlung über die Regierungsbildung genommen haben. Wie der „Deutsche" von unterrichteter Seite hört, hält sich zurzeit kein einziger Führer des Zentrums in Berlin auf, es wird dagegen am morgigen Sonntag, den 3. d. Mts. bei einer der maßgebenden Persönlichkeit eine vertrauliche Besprechung politischer Führer aus dem Reiche und Preußen zur Beratung der hier in Betracht kommenden Fragen stattfinden.

Kunst und Wissenschaft

Dresdner Musikwoche Ostern 1921

Die 8. Sinfonie von Mahler

Der tiefe Eindruck, den dieses gewaltige Werk im Oktober vorigen Jahres hinterlassen hatte, wurde bei seiner Wiederholung im Rahmen der Musikwoche bedeutend verstärkt. Man hat sich inzwischen noch eingehender mit der Sache befaßt und es war interessant zu bemerken, wie sich dadurch das Empfinden für die mit der Poesie des Grundgedankens unvergleichlich innig verflochtene, musikalische Logik Mahlers gesteigert hat. Dieses Orchester würde kein gesprochenes Wort benötigen, um in jedem Takte klar das „Milieu" erkennen zu lassen. Die Schilderung der Berglandschaft im 2. Teil kann als Musterbeispiel dafür gelten. Die große Fuge übte auf das Auditorium wieder jenen, mit Worten kaum zu beschreibenden Zauber aus, den wir bei der letzten Aufführung durch ein Beispiel erläutert haben.

Leider war die Neueinstudierung nicht so besucht, wie man hätte erwarten können. Vielleicht ist doch die rasche Folge der Aufführungen dran schuld. Wir haben bereits kürzlich unsere Ansicht darüber geäußert und geben heute nochmals der Hoffnung Ausdruck daß bei künftigen Veranstaltungen ein größerer Fernblick seitens der beteiligten Stellen und vor allem ein engeres, allem Ehrgeiz abholdes Zusammenarbeiten gezeitigt werden möchte.

Ueber die Aufführung selbst kann nur Gutes berichtet werden. Die Frauenkirche gibt den geeigneten Raum her und der gewaltige Umfang der aufgebrachten Mittel scheint mir im Gegensatz zu anderen Ansichten unbedingt erforderlich zu sein. Freilich war diesmal deutlicher als beim ersten Male die akustische Schwierigkeit zu spüren, die sich ganz besonders bei hohen Festestellen der Chöre und Blechbläser unangenehm bemerkbar macht. Dann kreischt es stellenweise bis zur Kuppel hinauf. Die dynamischen Schattierungen gelangen trotzdem ganz vorzüglich und Kurt Striegler kann stolz sein, daß ihm seine ernsten Mühen zu solch restlosem Gelingen glückten. Von den Solisten war Taucher entschieden am eindringlichsten. Der Schmelz seiner ehernen Stimme verklärte die zarte Lyrik des Doktors Marianus. Die Viereck-Kimpel, Gertrude Foerstel, die Leisner, Bartsch wetteiferten mit dem Lassisten Bergmann in klanglichem Wettstreit. Nicola Geiße-Wintel sang dagegen ziemlich knödelig den Pater ecstaticus, während Doris Walde nahezu unverständlich blieb. Das Publikum zeigte fast noch größere Ergriffenheit als früher: ein posthumer, nicht zu unterschätzender Sieg Mahlers.

Franz Zickler.

— **Residenztheater.** Statt des erwarteten „Don Cesar" brachten die Osterfeiertage eine ältere Operette Lehars: „Eva". Das Werk gehört nicht zu den stärksten des beliebten Komponisten, obwohl es eine Fülle der schönsten Melodien birgt und in der musikalischen Aufmachung auch verwöhnten Ohren gerecht wird. Das liegt wohl an der mit Marlittscher Rührseligkeit und Courth-Mahlerscher Logik aufgebauten Handlung. Die Operette hat vor Jahren im Zentraltheater einen großen Erfolg gehabt und der Musik möchte man ihn heute wieder wünschen. Das Ensemble des Residenztheaters ist jetzt in sehr guter Verfassung und kann solche Operetten darstellerisch gewandt und musikalisch vortrefflich herausbringen. Willy Karl auf der Bühne und Schicketanz im Orchester tun ihr Bestes dazu. Johanna Schubert in der Titelrolle ist schön und sympathisch, Lotte Koch hat allerhand Drolerien zu geben und Suckfüll und Steinbrecher sind die denkbar besten Vertreter der männlichen Hauptrollen, denen sich noch Karl und Langer zugesellen. Selbst in den kleinen Chorrollen sieht man gewandte Darsteller. Besonders angenehm fällt mir immer Frl. Eckardt auf. Der Besuch ist jedenfalls zu empfehlen.

Zck.

Literatur

Von Mutterleid und Mutterfreud. Von A. Heinen. 8° (280) Verlag von Alfons Hug, Günzburg 6 M., Geschenkband 10 M.

„Das größte Ding, das eine Menschenseele tut, ist, daß sie etwas sieht und auf einfachste Weise sagt, was sie sah. . . Klar sehen ist Dichtkunst, Weissagung und Religion alles in einem." Darum haben die Heinenschen Schriften überall so großen Anklang gefunden, daß sie in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet sind. Zu den schönsten und besten Erzeugnissen seiner Feder gehören die besinnlichen Lesungen, die er überschrieben hat „Von Mutterleid und Mutterfreud".

—* **Katholische Hofkirche.** Messe: C-Dur von Mozart (Krönungsmesse), Graduale: Solmus Christum von Reißiger Offertorium: Angeli von Schumacher, Sopran-Solo.

Wochenspielplan der Theater in Dresden

Vom 3. bis mit 11. April.

Opernhaus. Sonntag: Götterdämmerung (5). Montag: Der Evangelimann (7). Dienstag: Carmen (½7). Mittwoch: Der fliegende Holländer (7). Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen (7). Freitag: Sechstes Sinfoniekonzert, Reihe B (7). Oeffentliche Hauptprobe (12). Sonnabend: Lohengrin (6). Sonntag: Der Zigeunerbaron (7). Montag: Mignon (7).

Schauspielhaus. Sonntag: Die Räuber (6). Montag: Rausch (7). Dienstag: Gyges und sein Ring (7). Mittwoch: Schneider Wibbel (½8). Donnerstag: Achte Volksvorstellung: Braut von Messina (7). Freitag: Medea (7). Sonnabend: Die Journalisten (7). Sonntag: Faust I. Teil (½5). Montag: Der Widerspenstigen Zähmung (½8).

Zentral-Theater: Montag bis mit Freitag 7 Uhr: „Wenn Liebe erwacht". Sonnabend, Sonntag und Montag 7 Uhr: „Hol' mich der Teufel". Sonntag nachmittags 3 Uhr: „Der letzte Walzer".

Residenz-Theater: Sonntag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (10. 4.), nachmittags 3 Uhr: „Das Wunderei im Osterwald". Außer Montag allabendlich 7 Uhr: „Eva, das Fabrikmädchen". Montag 7 Uhr: „Die schöne Helena".

Interimsbühne der Albert-Theater-Mitglieder. Sonntag 3. April, (Kaufmannschaft): „Lumpacivagabundus". Montag (Kaufmannschaft): „Die deutschen Kleinstädter". — Mittwoch (Volkswohlsaal): „Die Jüdin von Toledo". Donnerstag (Kaufmannschaft): „Die deutschen Kleinstädter". Freitag (Kaufmannschaft): „Die deutschen Kleinstädter". Sonntag (Volkswohlsaal): „Der Gewissenswurm". Montag, 11. April (Vereinshaus): „Die Jüdin von Toledo". — Die angekündigte Aufführung von „Ghetto" muß verschoben werden, da das Aufführungsrecht hierzu noch nicht eingetroffen ist.